



ARBEITSMARKT BETRIEBSWIRTE

# Breite Palette, große Konkurrenz

**„Wer nichts wird, wird Wirt.“ Das spöttische Wortspiel wird heute auch gern mal auf Betriebswirte gemünzt. Schaut man auf die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten, ist das natürlich Unsinn. Allerdings haben inzwischen auch Betriebswirte keine automatische Jobgarantie mehr. Die richtige Wahl von Studienschwerpunkten und Engagement sind für einen guten Start in den Beruf entscheidend.**

→ Martin Hoff ist einer von drei Finanz-Controllern in der Asklepios-Klinik Nord in Hamburg. Der 39-Jährige und seine Kollegen erstellen monatlich Berichte darüber, was im Krankenhaus wo eingenommen und an welcher Stelle ausgegeben worden ist. Mit diesen Soll-Ist-Vergleichen erleichtern sie dem Management die Arbeit. Denn an den Berichten der Controller lässt sich ablesen, wo die Mitarbeiter in Verwaltung und in den Fachabteilungen ihr Budget nicht ausschöpfen oder überschreiten. Dann kann die Klinikleitung schnell gegensteuern.

Schon vor Beginn des Jahres haben die Controller der Asklepios-Klinik ein umfangreiches Zahlenwerk mit aufgestellt, das den geplanten Etat jeder einzelnen Fachabteilung von den Kosten für das Personal über die Stromrechnung bis zur Beschaffung von Mullbinden enthält. Der Gesamtetat ist die Grundlage für das Wirtschaften im gesamten Jahr, und an ihm werden die realen Kosten immer wieder überprüft. Controller können aber noch mehr. Sie schätzen zum Beispiel ab, ob sich eine geplante Investition lohnt. Oder fertigen Marktanalysen an. Martin Hoff hat ein solches Papier zum Beispiel für die psychiatrische Abteilung der Klinik erstellt. Darin ging es darum, wie sich der „Markt“ entwickelt, also wie viele Patienten es künftig geben wird, welche Krankheiten häufiger auftreten und behandelt werden und wie die Konkurrenzsituation durch andere Krankenhäuser ist.

Ziel bei all diesen Aufgaben ist immer, die Effizienz zu steigern (und Ertragspotenziale auszuschöpfen) und unter Kosten-Nutzen-Abwägungen möglichst wirtschaftlich zu arbeiten. Dabei komme es aber auch darauf an, über den Tellerrand zu schauen, „sich nicht nur als Zahlenknecht“ zu sehen, sondern auch für die Sichtweisen anderer Berufe, wie Ärzte oder Pflegekräfte, offen zu sein. Für diese sei der Controller eine Art wirtschaftlicher Berater, mit dem man gemeinsam Lösungen entwickelt. „Man sollte viel vor Ort sein und mit den Menschen sprechen“, erklärt Martin Hoff.

### Uni, FH oder BA?

Der Betriebswirt hat Anfang der neunziger Jahre in Elmshorn an der privaten Fachhochschule Nordakademie studiert. Gleichzeitig, in einem so genannten dualen Studiengang, absolvierte er seine Ausbildung bei einem mittelständischen Unternehmen. Betriebswirte werden an Fachhochschulen (FH) und Berufsakademien (BA) spezialisierter, praxisnäher und meist schneller ausgebildet, etwa als Diplom-Betriebswirt Informatik oder als Betriebswirt Steuern und Prüfwesen – mit der Konsequenz, dass ihr Einsatzgebiet eingeschränkt, aber im Falle der Berufsakademien oder mancher FH-Studiengänge stärker auf die Vorstellungen des mit ausbildenden Unternehmens zugeschnitten ist. Gerade große Unternehmen bieten Ausbildungen mit angeschlossenem BA- oder FH-Studium an. Ein Blick auf die Karriere-Bereiche von Firmen-Homepages verrät mehr darüber.

Das breit angelegte BWL-Studium an den meisten Universitäten bringt am Ende Generalisten hervor, die zwar Schwerpunkte gesetzt

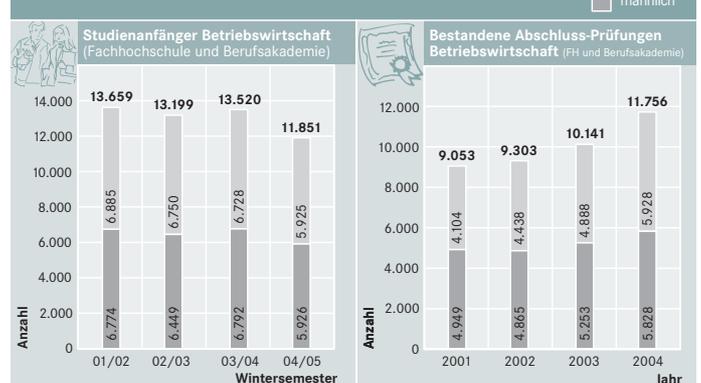
haben, aber in vielen Berufsfeldern und Branchen einsetzbar sind. „Ob man einen Uni-, FH- oder BA-Abschluss hat, ist bei den Berufschancen allerdings nicht entscheidend“, sagt Dr. Hans-Christoph Kürn, Leiter des Recruiting Centers beim Weltkonzern Siemens. Unterscheiden würde sich im Moment noch das Einstiegsgehalt, das bei Uni-Absolventen etwas höher liege. Das werde aber nach kurzer Zeit aufgeholt, so Dr. Kürn weiter.

Der Studiengang Betriebswirtschaftslehre ist der weitaus beliebteste an deutschen Hochschulen: „Diese verliehen im Jahr 2004 21.750 Absolventen Abschlusszeugnisse“, berichtet Dr. Bernhard Hohn vom Arbeitsmarkt-Informationen-Service (AMS) der Bundesagentur für Arbeit in Bonn. Klar geschlagen folgen in der Rangliste die Mediziner mit 15.359 Absolventen und die Juristen (12.520). Dass die Betriebswirtschaft bei Studierenden so beliebt ist, kann nicht verwundern. Schließlich sind die Abgänger vielseitig einsetzbar. Ob im Einkauf, im Marketing oder im Vertrieb, wo die Produkte an den Mann gebracht werden müssen, ob als Logistiker, der den Weg der Waren zum Kunden zu verantworten hat oder im Rechnungswesen, wo es um die korrekte Abrechnung von Gewinnen und Verlusten geht – überall dort, aber längst nicht nur dort, arbeiten Betriebswirte. Aber wegen des großen Zuspruchs und der hohen Absolventenzahlen ist die Konkurrenz groß.

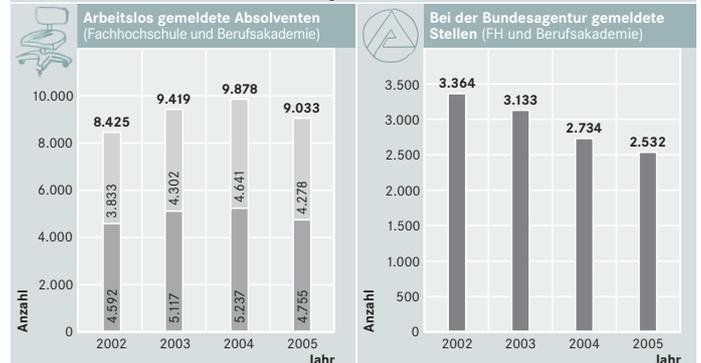
### Wie wird man Betriebswirt?

Die Auswahl an Studienangeboten zum Betriebswirt ist groß. 646 Bachelor-, Master- oder Diplom-Studiengänge an Fachhochschulen und Berufsakademien, teils auch an Universitäten finden Sie beim Online-Dienst der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung und der Bundesagentur für Arbeit „Studien- und Berufswahl“. Das BERUFEnet der Bundesagentur für Arbeit verschafft mit dem Suchwort „Betriebswirt“ einen Überblick, wie breit die Palette an Spezialisierungsmöglichkeiten vom Krankenhausmanagement-Fachmann über den Diplom-Betriebswirt Schifffahrt bis zum Fitness-Ökonom ist. <http://www.studienwahl.de>  
<http://www.berufenet.arbeitsagentur.de>

### Statistik: Betriebswirte



Quelle: Arbeitsmarkt-Informationsservice der Bundesagentur für Arbeit



Quelle: Arbeitsmarkt-Informationsservice der Bundesagentur für Arbeit

## Adecco Stellenindex – Betriebswirte

Basis: 18.251 Stellenanzeigen; Januar bis Dezember 2005



Welche Branchen suchen?

Quelle: Adecco Personaldienstleistungen GmbH

## Praktika und Auslandserfahrung

Michael Winkler arbeitet seit Oktober 2005 als Junior-Experte im Personalmarketing des Konzerns Deutsche Post World Net in Bonn. Seine Aufgabe ist unter anderem die Analyse und Weiterentwicklung internationaler Praktikanten-Programme. Hierzu zählt auch die konzeptionelle Entwicklung einer Software zur Mitarbeiterbindung. Auf diese Software und die entsprechende Datenbank mit Praktikanten des Unternehmens sollen später Personalverantwortliche des Konzerns im In- und Ausland Zugriff haben, um geeignete Nachwuchskräfte zu finden. Michael Winkler kümmert sich um das so genannte Pflichtenheft, in dem alle Anforderungen an ein solches Projekt zusammengestellt und abgearbeitet werden. Später soll er die internationale Pilotierung betreuen.

Der gebürtige Braunschweiger ist ausgesprochen kundenorientiert. Schon während der Schulzeit auf einem Wirtschaftsgymnasium jobbte der 23-Jährige in einem 5-Sterne-Hotel, nach dem Abi bewarb er sich mit Erfolg bei der Post um einen Platz im Studiengang Dienstleistungsmarketing an der Berufsakademie in Mannheim. Neben dem Studium absolvierte er mehrere Praxisphasen, unter anderem bei der Post-Tochter DHL in Spanien und den USA.

Vor allem bei international agierenden Unternehmen ist Auslandserfahrung ein wichtiges Kriterium in der Personalauswahl. So rät auch Hans-Christoph Kürn von Siemens zu Auslandsaufenthalten und zu Praktika während des Studiums. Zudem brauche man heute keine Einzelkämpfer mehr: „Alles läuft nur noch im Team.“ „Vielseitig sein“, ergänzt Controller Martin Hoff. Er lernte im Rahmen von Praktika verschiedene Branchen und unterschiedlich große Unternehmen kennen. Geachtet würde von Personalabteilungen auch darauf, ob Praktika Struktur erkennen ließen oder einfach nur querbeet gesammelt worden seien, erklärt Arbeitsmarktexperte Hohn vom AMS. An erster Stelle steht für ihn, dass man „nach Neigung und Talent studiert“ und

nicht etwa das Fach oder den Schwerpunkt danach auswählt, was in Zukunft Erfolg versprechend erscheint. Denn wer sich in einer Nische wohler fühlt, könne zwar meist aus weniger Stellen auswählen: „Aber weil er sich dafür interessiert, macht er in der Regel seine Sache auch besser.“

## Was verdienen Betriebswirte?

Die Einsatzmöglichkeiten und Arbeitgeber von Betriebswirten sind zu verschieden, um aussagekräftige Durchschnittszahlen zu Gehältern nennen zu können. Beim AMS gibt man deshalb auch eine Spanne zwischen 20.000 und 45.000 Euro im Jahr für Berufseinsteiger an. Allerdings sind die Gehälter in den vergangenen Jahren eher gesunken als gestiegen. Gerade in der Unternehmensberatung wird das Gehalt oft in eine garantierte Fixsumme pro Monat und erfolgsabhängige Zusatzleistungen wie Provisionen aufgeteilt. Die Mitarbeiter werden so stärker an der wirtschaftlichen Entwicklung – sei sie negativ oder positiv – beteiligt, können aber auch deutlich mehr verdienen als Berufseinsteiger in anderen Bereichen.

In dualen Studiengängen an Berufsakademien und Fachhochschulen verdient man außerdem bereits während der Ausbildung, so wie die Vertriebskauffrau Kerstin Mayer, die inzwischen bei der Siemens AG in Augsburg arbeitet und sich vor allem um die Abwicklung von Aufträgen kümmert. Das geht vom Eingang des Auftrags über das Verfolgen von Auftragskosten (Mitralkulation) bis hin zum Forderungsmanagement, wenn ein Kunde die bestellte Dienstleistung nicht pünktlich bezahlt hat und daher Klärungsbedarf besteht. An der Ausbildung bei Siemens und an der Berufsakademie Stuttgart überzeugten die heute 23-Jährige neben der fachlichen Seite die finanzielle Unabhängigkeit und die kurze Studiendauer. Während der Ausbildung war sie begeistert von der Flexibilität des Unternehmens, die ihr den Wechsel in interessante Unternehmensteile, aber auch Auslandsaufenthalte ermöglichte.

Die Eppingerin ging bei ihrer Berufswahl sehr zielstrebig und mit Eigeninitiative vor. Sie informierte sich, fand das Angebot von Siemens zur dualen Ausbildung als Diplom-Betriebswirtin mit der Fachrichtung International Business Administration und hatte mit ihrer Bewerbung Erfolg. „Ich habe mich eigentlich nicht groß vorbereitet“, sagt Kerstin Mayer: Sie überlegte sich vor allem, ob sie sich mit der Philosophie des Unternehmens identifizieren könnte. „Man sollte sich selbst mitbringen“, sagt die erfolgreiche BA-Absolventin und meint damit, dass man am besten offen und natürlich an Auswahlgespräche oder -tests herangeht. ■

### !info

#### arbeitsagentur.de

Auf den Seiten der Bundesagentur für Arbeit können Interessierte nach Stellenangeboten recherchieren.  
<http://www.arbeitsagentur.de>

#### BERUFEnet

Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen der Bundesagentur für Arbeit (Suchwort: Betriebswirt)  
<http://www.berufenet.arbeitsagentur.de>

#### Berufsverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. (BDVB)

Florastraße 29  
40217 Düsseldorf  
Tel. 02 11 / 37 10 22  
E-Mail: [info@bdvb.de](mailto:info@bdvb.de)  
<http://www.bdvb.de>



Foto: Privat

Martin Hoff arbeitet als Finanz-Controller in der Asklepios-Klinik Nord in Hamburg.



Foto: Privat

Arbeitsmarktexperte Dr. Manfred Hohn rät, Studienschwerpunkte nach Neigung und Talent zu wählen.



Foto: Privat

„Ob man einen Uni-, FH- oder BA-Abschluss hat, ist bei den Berufschancen nicht entscheidend“, sagt Dr. Hans-Christoph Kürn, Leiter des Recruiting Centers beim Weltkonzern Siemens.



Foto: Privat

Die Berufsakademie-Absolventin Kerstin Mayer hat eine Stelle bei Siemens.



Foto: Privat

Zu den Aufgaben von Michael Winkler bei Deutsche Post World Net gehören die Analyse und Weiterentwicklung internationaler Praktikanten-Programme.

## Mobilität und Engagement



Foto: Privat

Professor Franz Peter Lang, Vorsitzender des Vorstandes der Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord eG und Präsident des Verbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte (bdvb), sagt, worauf es neben dem Studium noch ankommt.

**abi:** *Wie sehen Sie die Arbeitsmarktchancen für Betriebswirte in den kommenden Jahren?*

**Franz Peter Lang:** Die Chancen sind gut, wenn sich die Betriebswirte als vielfältig einsetzbare Kräfte qualifiziert haben. Generalisten haben noch immer relativ gute Chancen, wenn sie ihre Fähigkeiten auch durch Sprachkompetenz erweitert haben. Spezialisten haben in der Regel gewisse Probleme, den für sie passenden Bereich zu finden. Notwendig ist daher vor allem auch räumliche Mobilität im In- und Ausland und Fortbildungsbereitschaft. Entgegenkommen bei Einstiegsgehältern kann hilfreich sein.

**abi:** *In welchen Branchen und in welchen Berufsfeldern sehen Sie steigenden Bedarf an Betriebswirten, wo eher weniger?*

**Franz Peter Lang:** Steigender Bedarf ist vor allem in den international orientierten Sektoren gegeben. Hinzu kommen jene Bereiche, in denen betriebswirtschaftliche Kompetenz früher eher weniger gefragt war. Hierzu gehören vor allem Unternehmen der Sozialwirtschaft oder Ministerien. Weniger Bedarf gibt es in jenen Bereichen, die durch Einsatz der EDV oder durch Verlagerung in das Ausland im Inland schrumpfen (zum Beispiel Banken, Automobil- und Textilindustrie). Bedeutend ist auch die zunehmende Konkurrenz durch Absolventen aus anderen Fachgebieten (beispielsweise Mathematiker, Ingenieure, Geisteswissenschaftler).

**abi:** *Was zeichnet einen guten Betriebswirt – abgesehen vom Fachwissen – aus?*

**Franz Peter Lang:** Da er in der Regel mit Menschen, unter anderem mit Mitarbeitern und Kunden, zu tun hat, sind Kommunikationsfähigkeit, seriöses Auftreten, Ausgeglichenheit, Führungs- und Teamfähigkeit zunehmend von Bedeutung. Fach- und Sprachkompetenz sind selbstverständliche Voraussetzungen.

**abi:** *Wie kann man sich am besten auf Studium und Beruf vorbereiten?*

**Franz Peter Lang:** Interesse für wirtschaftswissenschaftliche, soziologische und politische Zusammenhänge, die Fähigkeit zur systematischen Erfassung von Informationen und der Informationsauswertung (zum Beispiel Lehrinhalte), ordentlich geführte Aufzeichnungen und aufmerksame Gelassenheit sind nicht nur im Studium hilfreich. Im Beruf sind es zusätzlich Loyalität, Zuverlässigkeit und Präzision, verbunden mit Lern- und Einsatzbereitschaft. Probleme wird jeder haben, der es besonders genau nimmt mit Feierabenden, Wochenenden, Urlaub und so weiter.